

HOMOLULU

25.7.79

schwule tageszeitung

Nr. 2 01050

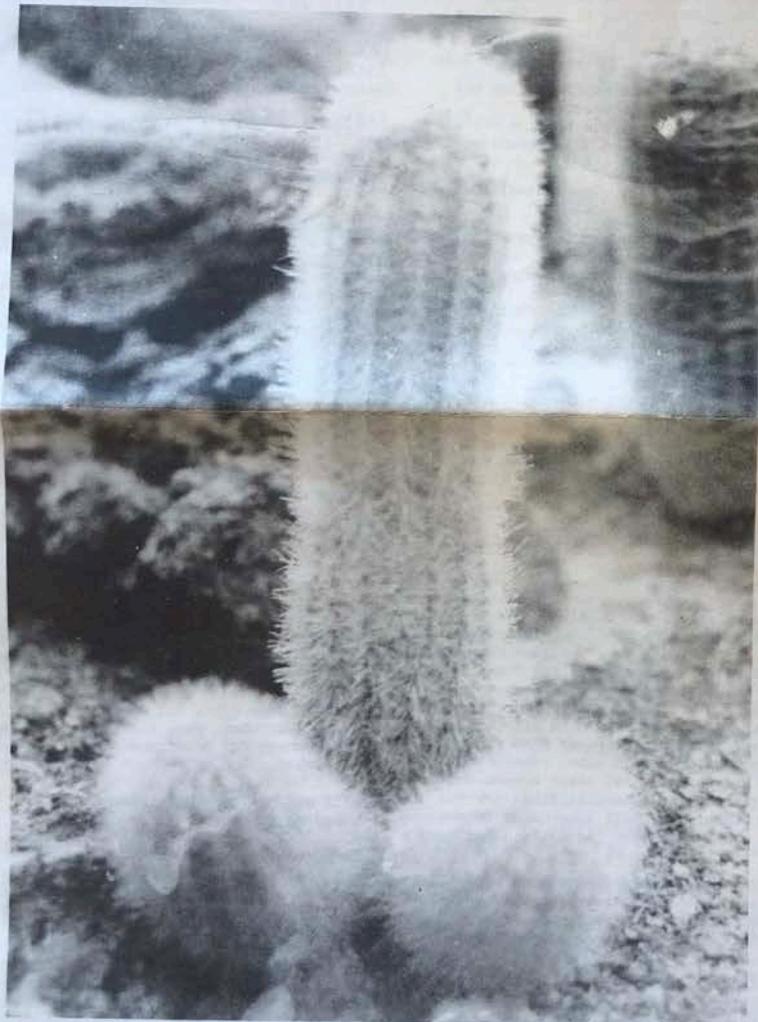


BILD WAR DABEI

Nachdem nun der "Spiegel" letzte Woche mit einer ganzen Seite der Ereignisse von HOMOLULU gerecht zu werden versuchte, die Korrespondenten aus Rindfunk und Presse der ganzen Republik sich in unserem Büro die Klinke in die Hand gaben, fand es die Springer-Presse doch wohl auch für nötig, von dem Ereignis Notiz zu nehmen.

So erschien denn in der heutigen "Bild"-Zeitung (Frankfurt) ein Artikel über Homolulu und uns Schwule (siehe dazu den heutigen Pressespiegel und die entsprechende Gegenarstellung von Wolfgang in unserer heutigen Ausgabe). Nicht genug der Ehre: gestern schickte "Bild"-Frankfurt sogar zwei Reporter vorbei, die sich "objektiv über Homolulu informieren wollten". Sie versuchten, Bilder zu machen und ein Interview mit uns Veranstaltern (der NARGS) zu machen. Als sie mit diesem Ansinnen das gestrige Plenum heimsuchten, forderten sie natürlich den Widerspruch vieler anwesender Schwestern heraus. Parolen wie "Springer-Presse raus" wurden laut. In einer heftigen Diskussion, in deren Verlauf ein "Bild"-Reporter seine Anwesenheit mit dem Argument rechtfertigte, "Bild" hat zwar noch nicht viel über Homosexuelle berichtet, aber wenn, niemals negativ". Das brausende Gelächter war überzeugend genug. Den Verlauf der Diskussion zu wiederholen scheint mir nicht so entscheidend zu sein, da die Argumente auf beiden Seiten hinlänglich bekannt sind, und nicht zum ersten Mal zu hören waren. Wichtig und meiner Meinung nach auch richtig war die Entscheidung des Plenums (es war die erste inhaltliche Abstimmung in Homolulu), das Ansinnen von "Bild" mit großer Mehrheit abzulehnen, ein Interview mit der "NARGS" zu machen.

Wiederum mit großer Mehrheit wurde ein zweiter Antrag abgelehnt, der die "rechtsradikale Presse, einschließlich "Bild", von dem Zugang zu HOMOLULU ausschließen" wollte. Ich fand diese heutige erste inhaltliche Diskussion - und die beschlossenen Ergebnisse - sehr positiv und hoffe, daß in Form und Inhalt ähnlich gute und konstruktive folgen werden. Lothar

Pressepoker

Dienstag, 24.7.: BILD-Frankfurt schickte zwei Redakteure und einen Fotografen. Außer ihnen kam ein namhafter freier Journalist und "echter" Schwuler, ein Zeitungsmann aus Bremen, seit kurzem schwul, und ein ehemaliger Nachrichtenredakteur. Sie bildeten einen zwanglosen Gesprächskreis.

Man sprach über dies und das, über "feminine" Männer bzw. Knaben, über "echte" Schwule, die jede Form von Feminismus als un-schwul

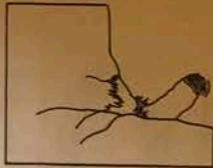
verwerfen. Man trank und lachte, lärmend zum Teil, denn auch das Bier wollte fließen. Man begann sich zu duzen und stellte fest, daß die Zeit für vorgesehene Interviews längst überschritten war und daß man anfang, sich "nett" zu finden.

Hat Homolulu einen Sieg zu verzeichnen? Man wird es erfahren, wenn man die Presseberichte in den Zeitungen lesen kann

meint Peer

Informationsverbot beim NDR ?
Wie wir in letzter Minute erfahren, ist ein Interview für die Morgensendung von NDR II vom Chef der betreffenden Redakteurin verboten worden. Wir berichten noch ausführlich über diesen Fall.

WORKSHOP



Workshop Schwule Kunst

Nachdem wir gestern (Montag) versucht hatten zu klären, was schwule Kunst ist, bestand unser workshop heute (Dienstag) fast nicht mehr.

Eine Definition, der wir uns gemeinsam anschließen konnten, war uns natürlich nicht möglich. Unvermittelt prallte wie immer der Anspruch, schwule Kunst müsse auch schwule Ästhetik beinhalten, gegen die Forderung ihrer Zweck- und Sinnhaftigkeit für die emanzipatorischen Ansätze unserer Bewegung.

Daß "Kunst" in der Ankündigung des workshops zu weit gefaßt war, wurde von den meisten bemängelt. Es fehlen uns aber auch genügend Leute, um den workshop zu füllen. Wenn morgen, Mittwoch, nicht noch einige Schwestern kommen, die auch aktiv was tun wollen - vielleicht auch praktisch - platzt der Laden!

Den Begriff "Ästhetik" zu klären, gelang uns etwas besser. Einerseits sollte "Ästhetisches" nicht unbedingt "schön" sein müssen, andererseits sollte es nicht völlig dem Zufall überlassen sein. D.h. Ästhetisches setzt in den meisten Fällen eine bewußte Gestaltung voraus. Daß Schwule sehr oft "Ästhetik pflegen", wurde auch festgestellt; z.B. gepflegte Beweglichkeit, um das Manko des Schwulseins auszugleichen. Die Ästhetik, die hier zum Zwecke des Aufstiegs mißbraucht wird, findet in der Kunst ihren gehobenen Abklatsch. Das "Eigentliche", "Schöne", "Sensible" schwuler Kunst, dauernd bestehend und immer wieder auftauchend, konnte wir natürlich nicht allgemein anerkennen. Es ist wohl genauso eine Unterabteilung der Homosexualität wie das Tuntige.

Es gibt noch andere Verbindungen zwischen Kunst und Schwulsein, z.B. die "Narrenfreiheit", d.h. die relative persönliche Freiheit, die schwule Künstler genießen; allerdings mehr im Privaten und weniger in dem, was sie der Gesellschaft darbieten.

Richtig schwule Kunst ist immer noch etwas ungeheuer Anstößiges. Laßt uns anstoßen!

heute, morgen, übermorgen immer um 14.30 h im Raum 107 A

Axelschätzchen

YOGA

Wir machen eigentlich viel zu wenig mit unserem Körper. Bumsen schon. Aber das mehr mit dem Schwanz - der Rest bleib draußen.

SELBST UNSEREN EIGENEN KÖRPER BETRÜGEN WIR! Der Yoga-Workshop heute lies uns erahnen, was uns an Körperbewusstsein noch fehlt.

Eigentlich aus Langeweile gingen wir mal hin. Unsere bisherigen Erfahrungen, sicher nur sehr wenige, warfen uns regelrecht um.

Wir stellen oft eher "Haltung zur Schau" - aber erleben uns dabei eigentlich überhaupt nicht. Nach den Atem-, Steh-, Geh- und Entspannungslösungen fühlten wir uns unglaublich gut.

Die Entspannung muß ganz schön intensiv gewesen sein, weil - ich kann normalerweise nicht pinkeln wenn jemand neben mir steht. Heute nach dem YOGA-WORKSHOP ging's!

Die persönlichste Erfahrung die ich (Andreas) gemacht habe, war eine mir kaum erklärbare Traurigkeit. Vielleicht weil mir diese Art körperlichen Erlebens und der körperlichen Verbundenheit mit Anderen, die sich nicht reduziert auf Sexualität, viel zu oft fehlt?

Andreas & Richard

Workshop Schwule Geschichte

Heute (Dienstag) haben wir uns Selbstzeugnisse von Schwulen zwischen 1850 und 1900 angehört. Leider waren die Texte länger als uns angenehm war, wodurch die Atmosphäre etwas belastet wurde.

Morgen, Mittwoch, wollen wir zwei Zirkulare (Briefe, die innerhalb der Verwandtschaft nach einer Liste weitergeschickt wurden) von der "Großmutter" der Schwulenbewegung, K.H. Ulrichs, lesen und die darin enthaltene Tuntentheorie durchsprechen, die die nachmalige Schwulenbewegung (WHK) entscheidend beeinflusste.

Egmont & Claire

Workshop Subkultur

Nachdem sich die Gruppe geteilt hatte, fanden sich dann einige Männeken in den Gewölbchen auf verstaubten Matratzen zusammen.

Thematischer Schwerpunkt dieser ersten Tide war:

1. die persönliche Konfrontation mit Subkultur und Bewegung
2. der jeweils private Bereich mit all seinen Einflüssen auf schwules Selbstbewußtsein.

Das Gemeinsame der sehr unterschiedlichen Selbstdarstellungen:

- zum einen - allgemeines Unbehagen an der (Sub)Kultur, d.h. der durchgängige Zwang zum Spielen "grotesker" Rollen;
- zur anderen - offene bis subtile Diskriminierung der Sub- und Bewegungsschwester untereinander;
- zum dritten - die allen gegenwärtige Lustlosigkeit, die zwischen Treue und Geilheit hin- und herreißt.

Wenn's der Herr Jesus gut mit uns meint, werden wir uns morgen wiedersehen, um unsere drei Schwerpunktsteilen weiter zu diskutieren.

Ilv Ahörn

Workshop-Gruppe zum "Generationenkonflikt"

18 Teilnehmer mühten sich anfangs um ein themenbezogenes Gespräch, wobei die zuvor im Plenum ausgelöste Diskussion um die Frage, ob "Tunten" auch "echte" Schwule sind oder nicht, der Auslöser war. Trotzdem konnte dann aus den Erfahrungsberichten zum Thema folgendes festgestellt werden: Zwischen den Generationen herrscht oft Mißtrauen: "Angst und Mitleidsgefühl haben mich oft hin- und hergezerrt, wenn ich z.B. im Kino einen älteren Schwulen gesehen habe. Einerseits stellte ich mir vor, der ist jetzt einsam und sucht Kontakt, andererseits finde ich das wieder beschissen, weil ich ihn damit zum Objekt einer sozusagen karitativen Bemühung mache."

Aber auch positive Einschätzungen wurden in bezug auf Freundschaftsverhältnisse geäußert: Kann ein Älterer nicht auch bewußt so etwas wie eine Vaterbeziehung zu einem Jüngeren haben, bei der er den "Sohn" eben auch erotisch unterweist?

Heute, Mittwoch, soll die Diskussion mit einem kurzen Erfahrungsbericht von Jochen von der Schwulengruppe Mainz eröffnet werden.

G / P

Jürgen aus Bremen

IMPRESSUM:
Andreas Hay (V.i.S.d.P.), Jürgen Pfeffer,
Dieter Telge, Francois E. Rahlau, Lothar
Lang, Gili Steinbacher
MITARBEITER DIESER NUMMER:
Peer, Richard, AndreasRichard,
Axelschätzchen, Ilv, Egmont&Claire,
Jürgen aus Bremen, taraxacum officina-
le.
ERSCHEINUNGSWEISE: täglich
ANSCHRIFT:
HOMOLULU-Zeitung
Studentenhaus Hertonsstr.
6000 Frankfurt
oder
Briefkasten vor dem Homolulubüro

workshop "schule"

Die ag "schule" war am diensttag gut besucht: 25 - 30 teilnehmer.
Nach einer kurzen "zur schaustellung" für das ZDF gingen wir den ersten themenkomplex an:

- "Das verhältnis des homosexuellen lehrers zu schülern, zu eltern u. zu kollegen."
- Wichtigstes diskussionsergebnis: der homosexuelle lehrer hat seine schwule identität stets neu aufzubauen. Offensives und selbstsicheres auftreten, das das akzeptieren der eigenen homosexualität vermittelt, ist notwendig, wenn die schwule identität in die lehrerrolle integriert werden soll.

Für die nächsten drei sitzungen haben wir folgende schwerpunkte festgelegt:

mittwoch, 14.30 uhr

- die (rechtliche) stellung des schwulen lehrers gegenüber der schulbehörde
- möglichkeiten der bildung schwuler lehrergruppen (insbesondere innerhalb einer gewerkschaft)

donnerstag, 14.30 uhr

Das medienangebot zum thema homosexualität für den einsatz an schulen. (entwicklung alternativer medien)

freitag, 14.30 uhr

Die situation schwuler schüler und die möglichkeiten zur bildung schwuler schülergruppen.

Kurze Reprise zum Workshop "Subkultur".

Im Workshop "Subkultur" wurde über freie Sexualität und Lebensweise gesprochen, lasst uns hier näher kommen in Konversation und Kommunikation. Bett und Gespräch in gemeinschaftlicher Partnerschaft ersetzt z.T. die Frustration der S U B.

Für mich ist Honolulu nach Stonewall in Bremen das zweite größere Treffen von Schwulen, das außerhalb und unabhängig von der Sub stattfindet. Vorher hab ich gehofft, daß hier was ganz Tolles und für mich ganz Neues abläuft. Ich hatte Vorstellungen, hier eine woche ganz warm und geborgen leben und lieben zu können.

Und jetzt merke ich, daß ich und auch andere das gleiche unterkühlte Armaadverhaltenwie in der Sub draufhabe, daß ich immer noch auf meine Traumprinzen warte, daßs viele Griffrchen und Leute gibt, bei denen ich Angst habe auf sie zuzugehen, weil sie einen so in sich geschlossenen und abweisenden Eindruck auf mich machen. Ich spüre noch zu viel Kälte,

Hektik und business untereinander. Der Zugang zu einem heiteren und schönen er-

leben erschließt sich mir nur zögernd. Es wird für mich in den Maße leichter, in den ich tastend und experimentierend versuche, einen Schritt über meine Angst und Unsicherheit hinauszukommen. Zu sehen, daß selbst die NARGS- Schwestern ihre Schwierigkeiten mit den warmen Leben haben, ist für mich eigentlich ganz angenehm, weil ich mich jetzt nicht mehr als jemand fühle, der das "richtige" schwule Verhalten bei den Überschwernern abgucken muß.

Alle Rechte liegen bei den einzelnen Autoren.
Redaktionschluss: täglich 18.00 Uhr

KONTO:
Spendenkonto Stefan Reiß, Sonderkonto R
PS-Ludwigshafen 11495-679 BIZ 545 100 67

Die hier abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Printed in Homolulu

„Homolulu“ gegen Repression

Homosexuellen-Treffen sucht nach neuen Lebensformen

hp. Ein Rückzug sei das einwöchige Homosexuellen-Treffen „Homolulu“, sagt einer der Mitorganisatoren, ein Rückzug aber, der dem Kräftesammeln für den weiteren Kampf gegen die allgegenwärtige Repression dienen soll. Als Beispiele erwähnt Joachim Schulte von der NARGS, der Nationalen Arbeitsgemeinschaft „Repression gegen Schwule“, die sich beim Russell-Tribunal formierte, den Paragraphen 175 StGB, dessen ersatzlose Streichung er fordert. Repression sei, daß die Weltgesundheitsorganisation Homosexualität immer noch als Krankheit führe, daß Ärzte versuchten, sie mit stereotipischen Operationen am Gehirn zu „heilen“, daß homosexuelle Lehrer entlassen würden. Verinnerlicht von den Betroffenen, verhindere die ablehnende Haltung der Umwelt schließlich, „normal und offen“ homosexuell zu sein.

Unter dem Titel, der die Pazifisterei assoziiert läßt, wo sich das Motto „Wärmer leben“ sicher leichter verwirklichen ließ als derzeit auf dem Universitätscampus, hat die NARGS zum internationalen Austausch von Ideen und Erfahrungen aufgerufen. Weibliche Homosexuelle sind der Einladung nur vereinzelt gefolgt. Etwa fünfzig ausländische Teilnehmer waren bis zum gestrigen Eröffnungstag angereist. Für das Programm bis zum Donnerstag rechnen die Veranstalter mit etwa 300 Teilnehmern; am Wochenende, wenn im Biegwald gefeiert und in der Stadt demonstriert wird, erwarten sie die zehnfache Zahl.

In den Workshops im Studentenhau soll unter anderem die jüngere Ge-

schichte aufgearbeitet, sollen die Erfahrungen mit Wohngemeinschaften diskutiert und „Yoga und Körperbewußtsein“ vermittelt werden. Die Herausgabe einer eigenen Tageszeitung ist geplant. Im Filmprogramm werden Streifen von Rosa von Braunheim und Veit Harlan, aber auch Aufklärungfilme, die eigentlich für Schulkinder gedacht sind, zu sehen sein. Nach dem Wunsch der Veranstalter soll das Treffen weitgehend von den Teilnehmern inhaltlich gestaltet werden. Ein Abend in dem Zirkuszelt im Biegwald gehört der Darstellung ausländischer Gruppen; Außerhalb Deutschlands sei die Homosexuellen-Bewegung bereits weiter. Im Biegwald werden auch die Theateraufführungen stattfinden und das Fest, das den beziehungsreichen Titel „Der Vulkan bricht aus“ trägt.

Die Demonstration am Samstagmittag vom Friedberger Platz aus, die das Programm als „Gay Pride Parade“ ankündigt, soll keine Bierernste Demonstration werden, sondern „Protest und Lebensfreude“ ausdrücken. Der für den Mittwochabend geplante „Streifzug“ durch Homosexuellenlokale der Stadt darf nach einer Verfügung des Ordnungsamtes keinen demonstrativen Charakter haben.

FAZ-24.7.79
S. 25

Workshops für Schwule

Homosexuellentreffen in Frankfurt: intern und offen

Die Gesellschaft übt gegenüber den Homosexuellen eine nur oberflächliche Toleranz. Diese Ansicht vertrat am Montag Thomas Brossmann, Sprecher der „Nationalen Arbeitsgemeinschaft Repression gegen Schwule“ (NARGS), die bis zum Ende dieser Woche zahlreiche Veranstaltungen in Frankfurt plant. Erwartet werden Homosexuelle aus dem In- und Ausland, denen ein Programm aus Workshops, Schulfilmern, Theateraufführungen und Rockkonzerten angeboten wird. Schwerpunkt aller Veranstaltungen ist das Studentenhau vor dem Hauptingang der Universität.

In den „Workshops“ wird man sich täglich von 11 bis 17 Uhr etwa mit der Geschichte der Homosexuellen, den Problemen von gleichgeschlechtlichen Lehrern und Erziehern, dem Leben in Schwesternwohnheimen und der Schwulenselbsthilfe befassen. Ein weiterer Workshop wird sich mit der noch immer verbreiteten These auseinandersetzen, Homosexualität sei eine Krankheit. Immer noch, ergänzte hierzu Brossmann, gebe es auch in der Bundesrepublik Ärzte, die vorgeben, Homosexuelle seien durch eine Hirnoperation,

bei der angeblich das Lustzentrum im Gehirn ausgebannt werden soll, zu heilen. Gleichfalls, meinte er, sei der Paragraph 175 des Strafgesetzbuches immer noch nicht ersatzlos gestrichen und damit auch die Gleichstellung mit den Heterosexuellen noch nicht erreicht. Schwule Lehrer würden aus dem Schuldienst entlassen, würden sie sich offen zu ihrer Homosexualität bekennen. „Die heterosexuelle Umwelt“, stellte Brossmann fest, „bestimmt uns sehr.“

Man will sich nun deshalb bei der einwöchigen Veranstaltung „zurückziehen“. Als Schwule, sagte der Sprecher von NARGS, können wir nur weitermachen, wenn wir etwas alleine machen.

Nach draußen gehen die Homosexuellen nur am Mittwoch und am Samstag. Am Mittwoch wird ein „Streifzug durch die Subkultur“ gemacht. Höchstens in Dreiergruppen, so hat jetzt das Ordnungsamt bestimmt, darf der Bummel durchgeführt werden. Unter dem Motto „Der Vulkan bricht aus“ werden die Schwulen sich am Samstag ab 18 Uhr im Biegwald (bei Rödelheim) zu einem Konzert treffen. Die Veranstalter erwarten dazu 3000 bis 4000 Teilnehmer.

enk

3/4/5/2

FR 24.7.79

Frankfurter Neue Presse S. 10 'Lokal' 24.7 Gang in kleinen Gruppen Verfügung des Ordnungsamtes zu „Homolulu“

nke. — Einen Streifzug haben die Veranstalter des Homosexuellen-Treffens „Homolulu“ für den kommenden Mittwoch geplant. Am Abend wollen sie einen „gemeinsamen Gang in lockeren kleinen Gruppen“ unternehmen. Das Ordnungsamt hat in einer Verfügung festgelegt, daß daraus keine Veranstaltung unter freiem Himmel werden darf und keine Demonstration entstehen soll. Plakate oder Transparente dürfen nicht mitgeführt werden.

Zu der Verfügung, daß es auch zu kleiner „Gruppenbildung ab drei Personen“ kommen dürfe, teilen uns die Veranstalter von „Homolulu“ mit, man habe sich mit dem Ordnungsamt darauf geeinigt, daß es zu keiner kollektiven Aussage durch Demonstration kommen werde. Die Frage, wie groß Gruppen

sein dürften, wird nicht kleinlich geahndet.

Die für den kommenden Samstag ab 12.30 Uhr angeordnete Demonstration wird vom Friedberger Platz über die Friedberger Landstraße — Kurt-Schumacher-Straße — Battonstraße — Berliner Straße — Kornmarkt — Katharinenporie — Hauptwache — Große Eschenheimer Straße — Eschenheimer Tor — Bockenheimer Anlage mit einer Zwischenkundgebung nördlich des Opernhauses und weiter über die Bockenheimer Landstraße zur Universität.

Den Veranstaltern wurde auferlegt, mindestens 50 Ordner zu stellen. Außerdem muß der Versammlungsleiter ständig anwesend sein und darüber wachen, daß keine Tragetaschen, keine Helme, keine Waffen und Transparente mit strafbarem Inhalt mitgeführt werden.

P
R
E
S
S

Homolulu – Probleme mit dem Anderssein

Frankfurt, 24. Juli
Er ist erfolgreicher Architekt (27), trägt einen schwarzen Veit-

hart und steht offen dazu: „Ich bin schwul. Ich habe es schon als Zwölfjähriger gewußt. Aber

meine Eltern erfuhr es erst vor zwei Jahren – sie flohen aus allen Wolken.“

Wolfgang aus Hannover ist einer von rund 4000 Homosexuellen, die sich jetzt in Frankfurt treffen. Viele Mieter wollen sie nicht dulden, manche wurden sogar von ihren erbotenen Eltern entlarvt – sie mußten sich daran gewöhnen, daß man über sie Witze macht.

Trotzdem bewahren sie Humor: „Wir wissen immer, Treffens „Homolulu“, ähnlich wie die Pazifisten, weil wir wärmer leben wollen“, lacht Umkleisartler Joachim (34).

Es gibt Lehrer, Wissenschaftler, Beamte. „Unter uns sind fast alle Berufe vertreten“, sagt Joachim. Manche kommen in schwarzen Lederanzügen, andere tragen Ketten, Ohrringe und hohe Stiefel.

Im Studentenhau erörtern Arbeitsgruppen ab heute Homosexuellen-Probleme. Abends werden in der „Pupille“ Filme gezeigt in einem großen Zirkuszelt im Biegwald gibt es Theaterstücke. Abschluß am Samstag mit einer Demonstration unter der Devise „Protest und Lebensfreude“ durch Frankfurt.

Bild, Frankfurt
24. Juli 79
Seite 3



S
E
S
S
I
O
N

GEGENDARSTELLUNG

„Homolulu“ mit strengen Auflagen

Frankfurt (AP) — Für zwei Kundgebungen während eines in Frankfurt geplanten „internationalen Treffens der Homosexuellen“ sind den Veranstaltern vom Ordnungsamt der Stadt strenge Auflagen gemacht worden. Die offiziell als „Homolulu“ bezeichnete mehrtägige Zusammenkunft von rund 1000 Teilnehmern soll bis Sonntag dauern. Die Organisatoren betonen den friedlichen Charakter des Treffens, das unter dem Stichwort „Ein Vulkan bricht aus“ stattfindet. Den Auflagen zufolge darf ein für Mittwoch beabsichtigter „lockerer Gang in kleinen Gruppen“ vom Universitätsgelände in die Innenstadt nicht zur Veranstaltung unter freiem Himmel und nicht zur Aktion mit demonstrativem Charakter werden. Aus diesem Grunde ist auch eine Gruppenbildung ab drei Personen mit dem Ziel einer „kollektiven Aussage durch Demonstration, Kundgebung, zeigen von Plakaten oder Transparenten“ untersagt. Für eine am Samstag geplante Demonstration unter der Parole „Gegen die Kriminalisierung der Homosexuellen“ müssen die Organisatoren selbst die notwendige Zahl von 50 Ordnern stellen.

Süddeutsche 24. Juli
Seite 24
"Larmisches"

Freunde kamen zu „Homolulu“ nach Frankfurt

AP, Frankfurt — Für zwei Kundgebungen während eines in Frankfurt geplanten „internationalen Treffens der Homosexuellen“ sind den Veranstaltern vom Ordnungsamt strenge Auflagen gemacht worden. Zur als „Homolulu“ bezeichneten Zusammenkunft trafen mehr als 1000 Teilnehmer aus der Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland ein. Die Organisatoren betonen den friedlichen Charakter des Treffens, das unter dem Stichwort „ein Vulkan bricht aus“ bis Sonntag stattfindet.

Nach den Auflagen des Ordnungsamtes darf ein für morgen abend beabsichtigter „lockerer Gang in kleinen Gruppen“ vom Universitätsgelände in die City nicht zur „Aktion mit demonstrativem Charakter“ werden.

Welt 24.7.79
S. 16 "Am aller Welt"



